

Zweite Chance für alte Freunde – Zur Betreuung und Behandlung von Ex-Rennpferden

Hanspeter Meier

Urtenen-Schönbühl, Schweiz

Zusammenfassung: Es liegt in der Natur des Galopprennsports, dass die Pferde für gewöhnlich nur eine kurze Karriere bestreiten und ihr weiteres Schicksal ungewiss sein kann. Dieser Tatbestand kann zu unerfreulichen Umständen führen und die Wahrnehmung der heutigen Gesellschaft trägt dazu bei, die Zukunft des Rennsports in Frage zu stellen. Dies hat die Industrie bewogen sich diesem Problem intensiver zu widmen und offiziell gilt heute, dass die Fürsorge der ausgeschiedenen Rennpferde eine der wichtigsten Aufgaben des Rennsports und der Vollblutzucht ist. Zu diesem Zweck wurden weltweit Institutionen für die Betreuung von Ex-Rennpferden geschaffen, deren Finanzierung aber nicht nachhaltig gesichert ist. Die Umschulung von Vollblütern für eine zweite Karriere ist anspruchsvoll und die Ausbildung der Verantwortlichen muss ebenfalls gewährleistet werden können. Das Wohlbefinden und die Gesundheit von Tieren sind für die Öffentlichkeit in allen kompetitiven Sportarten wichtig; die Verantwortung für deren Wahrung muss im Pferderennsport von den Beteiligten selber wahrgenommen werden.

Schlüsselwörter: Rennpferd, Ruhestand, zweite Karriere, Umschulung, Finanzierung, Verantwortung, Tierschutz

A second chance for old friends – The care and management of retired racehorses

Due to the nature of racing, the horses usually compete during a short career only and their further fate may be uncertain. This fact can lead to unpleasant circumstances and the perception of today's society is conducive to questioning the future of horseracing. The industry therefore has been induced to occupy itself with this problem more intensively and today, the care of retired racehorses is meant to be one of the most important tasks of racing and breeding Thoroughbreds. For this purpose, institutions for the care of ex-racehorses have been set up all over the world, but their funding is not guaranteed effectively. The retraining of Thoroughbreds for a second career is exacting and the education of the persons in charge must be ensured as well. For the public, the welfare and the health of animals in competitive sports are important; the responsibility for their protection in racing must be safeguarded by its participants themselves.

Keywords: racehorse, retirement, second career, retraining, funding, responsibility, welfare

Zitation: Meier H. (2016) Zweite Chance für alte Freunde – Zur Betreuung und Behandlung von Ex-Rennpferden. *Pferdeheilkunde* 32, 496-500

Korrespondenz: Dr. Hanspeter Meier, Baumgärtliweg 17, 3322 Urtenen-Schönbühl, Schweiz; E-Mail: mail@hanspetermeier.ch

Einleitung

Die Einsatzdauer von Galopprennpferden im Sport ist im Allgemeinen kurz und nur ein kleiner Prozentsatz von ihnen findet nachher den Weg ins Gestüt (Herzog 1991, Lindner und Offeney 1992, Hayek 2004, Toennies 2005, Boog 2011, Velie et al. 2013). Ihre Lebenserwartung ist aber bedeutend länger womit die überzähligen Tiere zu „unerwünschten Pferden“ werden können. Dieses Problem liegt der Struktur des Rennsportes zugrunde und heutzutage ist man sich einig, dass die Betreuung der Ex-Rennpferde in der Verantwortung der Industrie liegt. Die vielseitige Begabung des Vollblüters bietet viele Möglichkeiten, das ausgeschiedene Rennpferd (equus munere defunctus oder equus emeritus) für andere Aufgaben umzuschulen. Falls dies nicht in Frage kommt, so gilt, ihnen zumindest tiergerechte Möglichkeiten für den Ruhestand zu bieten (Anon. 2015). Für die Kontrolle solcher Maßnahmen ist man auf aktuelle Daten seitens der Sportbehörden angewiesen, eine Forderung, die dank der heutigen Möglichkeiten der Informationstechnologie als verhältnismäßig erachtet werden darf. Im Falle einer zweiten Karriere ist unabdingbar, dass die Umschulung und Betreuung in kompetenter Art und Weise erfolgt. Dies bedingt, dass man sowohl mit dem Rennsport und dem Management der Rennpferde als auch den Anforderungen für die zukünftigen Aufgaben gut vertraut ist. Die dafür nötigen finanziellen Mittel müssen bereitgestellt oder beschafft werden.

Zum Stand der Dinge im internationalen Rennsport

Grundsätzliches

Anlässlich der Schaffung der ‚Thoroughbred Aftercare Alliance‘ (TAA) des amerikanischen Jockey Clubs 2012 erklärte Louis Romanet, der Vorsitzende der International Federation of Horseracing Authorities (IFHA), dass die passende Fürsorge von ausgeschiedenen Rennpferden einer der kritischsten Punkte im Pferderennsport ist (‘‘An appropriate care of retired racehorses is one of the most crucial issues in our industry’’). Weiter führte er aus, dass er für die Bewältigung dieses Problems Institutionen wie die TAA als sicherlich zielgerichtet erachtet (Akitani 2012). An gleicher Stelle ergänzte TAA-Präsident Wolf, dass jedermann im Rennsport, sei er Besitzer, Trainer, Jockey, Vollblutagent oder Beauftragter einer Rennbahn, die Verantwortung für diese großartigen Tiere wahrnehmen soll, die die Stütze unseres Sportes sind. Die Einstellung von Romanet zum Umgang mit Ex-Rennpferden kommt auch in der internationalen Vereinbarung aller Mitglieder der IFHA zum Ausdruck (International Agreement 2016), wo einleitend Prinzipien zum Schutz des Rennpferdes aufgeführt sind. Gemäß Punkt 2 sollen alle Rennbehörden sicherstellen, dass dem Pferd vor, während und auch nach dem Rennsport angemessene Fürsorge geboten wird (IFHA 2016). All diese Erklärungen und Grundsätze sind erfreulich, aber es darf nicht übersehen werden, dass zuvor verschiedenen Orts gravieren-

de Missstände herrschten und sowohl weitsichtige Aktive wie auch die Öffentlichkeit Verbesserungen forderten. Solche Forderungen sind zweifelsohne berechtigt, weil das Ausscheiden der Rennpferde aus dem Hochleistungssport prinzipiell relativ früh erfolgt. Weiter müssen wir uns eingestehen, dass dieser dem Rennsport inhärente Tatbestand seit jeher bekannt ist. Schon in Ovids' Liebesgedichten (liber secundus IXa) finden wir den Satzteil: „... ein lange gedientes Rennpferd entlässt man ins Grüne“ (... mittitur in saltus carcere liber equus) (von Albrecht 2010). Dies galt schon zu Beginn unserer Zeitrechnung und in den jungen Jahren unseres Rennsports wurde kolportiert, dass Godolphin Arabian (1724-1753), einer der Gründerväter der Vollblutzucht, zwischen den Deichseln eines Wasserkarrens in Paris gefunden worden sei. Diese Geschichte gilt zwar als weit her geholt und wenig substantiell (Willett 1970, Longrigg 1972), zeigt aber doch auf, dass das ungewisse Schicksal des Rennpferdes schon vor nahezu 300 Jahren im Bewusstsein der Gesellschaft war. Die Empathie für das vergessene und ausgemusterte Rennpferd kam auch in der vor etwas mehr als 150 Jahren erschienenen fiktiven Geschichte „The life of a racehorse“ ein weiteres Mal deutlich zum Ausdruck (Mills 1865, Meier 2015).

Seit jeher wurden diese Zustände seitens der Öffentlichkeit angeprangert und in den letzten zwei Jahrzehnten immer häufiger und heftiger kritisiert. Nach wie vor gilt das Schicksal der Rennpferde nach ihrer Karriere als eines der am leidenschaftlichsten diskutierten Themen der Rennindustrie (Nicholson 2009, Hovdey 2012). Es ist sehr erfreulich, dass seitens des Rennsports und der Vollblutzucht die Problematik des ausgemusterten Rennpferdes heute von höchster Stelle nicht nur thematisiert sondern auch verbindlich als systembedingt anerkannt wird.

Zur Situation in Nordamerika

Ein Beispiel aus der großen Zahl von aktuellen Diskussionsbeiträgen ist die Untersuchung von Hovdey (2012), wonach 2010 in den Vereinigten Staaten und Kanada 68'325 Vollblüter mindestens einmal in einem offiziellen Rennen liefen. Dabei ist anzunehmen, dass die meisten dieser Pferde von 2- bis 6-jährig waren und somit in den Jahren von 2004 bis 2008 geboren wurden. Gemäß der Daten des Jockey Clubs gab es in diesen 5 Jahren 186'913 Fohlen. Im Jahr 2010 kam aber nur ein gutes Drittel (36.5%) von ihnen an den Start, obwohl gewiss alle mit der Hoffnung gezüchtet wurden, dass sie leistungsfähige Rennpferde und für eine gewisse Zeit laufen werden. Somit hat sich für Hovdey (2012) die konkrete Frage gestellt: „Was passierte mit dem Rest der über hunderttausend Pferde?“ Der Natur entsprechend waren von ihnen nur einige große Stakes-Sieger, die große Mehrheit von jedem Jahrgang gilt somit als Ausschuss. Er ist nun der Ansicht, dass eine Industrie sich nicht nur durch ihren Einfluss auf das wirtschaftliche Wohlbefinden auszeichnet, sondern auch durch die Entsorgung ihrer Produkte. Er erachtet die Vollblutindustrie in diesem Sinne als verschwenderisch und ineffizient und als ein Problem von nationaler Bedeutung. Er wundert sich darum auch nicht, dass die sensibilisierte Öffentlichkeit den Rennsport zunehmend verdammt. Somit begrüsst auch er die Schaffung der Thoroughbred Aftercare Alliance und meint, dass man über die „Nachsorge“ für die Ex-Rennpferde nicht mehr „nachden-

ken“ müsse; vielmehr soll sie als selbstverständlich gelten (Hovdey 2012).

Zur Situation in Europa

In Europa stand in den letzten Jahren bezüglich des Umgangs mit „unerwünschten“ Pferden vor allem Irland im Blickfeld der Kritik, insbesondere wegen eines Berichts der New York Times, wo von zehntausenden verlassener Pferde berichtet wurde (Burns 2010). Bedingt durch wirtschaftliche Schwierigkeiten war seit 2007 tatsächlich eine zunehmende Sorge in Bezug auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der dortigen Pferde gewachsen. Die beiden Industrie-Organisationen Irish Thoroughbred Breeders' Association ITBA and Horse Sport Ireland HIS gaben daraufhin zwei Untersuchungen in Auftrag. Die erste Studie hatte den Titel „Aspects of the owning/keeping and disposal of horses, and how these relate to equine health/welfare in Ireland“ (Collins et al. 2011), und die zweite „A demographic survey of unwanted horses in Ireland 2005-2010“ (Leadon et al. 2012). Mit beiden Studien wurden umfassende Untersuchungen vorgenommen und Collins et al. (2011) kamen zum Schluss, dass eine dringende Notwendigkeit für ein zentralisiertes und einheitlich angewandtes System für die Kontrolle der Pferdepopulation besteht. Dieses soll vor allem dazu dienen, die Gesundheit der Pferde zu schützen und ihre Haltung in Irland auf einem höherem Standard des Wohlbefindens zu fördern. Das Fehlen eines umfassenden Systems für die Identifizierung und Registrierung von Equiden in Irland wurde als der hauptsächliche Grund für die erkannten Probleme genannt.

Der Hintergrund für die Untersuchung von Leadon und Mitarbeitern (2012) war das Wachstum der irischen Pferde-Industrie während der Jahre des wirtschaftlichen Aufschwungs (Celtic Tiger) und deren Schrumpfen in der folgenden Rezession. Diese Studie zeigte, dass die Population der Pferde von hohem Wert traditionell durch den Verkauf an Auktionen, an Private und Händler kontrolliert wurde; deren Zahl wurde in der Folge dann jedoch korrigiert, u.a. durch eine geringere Produktion (>40%), die Neu-Platzierung, Euthanasie und Schlachtung. Vollblüter bzw. Rennpferde repräsentieren aber immer nur eine Minderheit der allgemeinen Pferdepopulation.

Zur Situation in Australien

In Australien (mit der global zweitgrößten Rennindustrie) erwuchs kürzlich ebenfalls der Bedarf für eine aktuelle Untersuchung des Verbleibs von Ex-Rennpferden. Dieser Überblick, der 2013 vom Australian Racing Board (ARB) in Auftrag gegeben wurde, ergab, dass dort durchschnittlich etwas mehr als 30'000 Pferde im Training sind, an denen über 70'000 Personen Anteil haben (Geelen 2014). Jede Saison scheiden etwa 11'000 Tiere altershalber oder wegen Verletzung, Krankheit oder Leistungsschwäche aus. Die Angaben des Australischen Gestütsbuchs zeigen auf, dass etwa 3'000 der ausgedienten Tiere ins Gestüt gehen, womit etwa 8'000 übrig bleiben, von denen aktuelle Daten zu sammeln waren. Auch hier musste nämlich festgestellt werden, dass es bis zum Zeitpunkt dieser Studie keine zentrale Registrierung ausgemusteter Rennpferde und somit auch keine Angaben darü-

ber gab, was mit all diesen Tieren geschehen war. Mittels einer Befragung wurden 46 bekannte und auch weniger bekannte Trainer um Auskunft gebeten und schließlich konnten Angaben von 1'470 Pferden erfasst werden, die ihre Renn-Karriere beendet hatten (Geelen 2014, Tab. 1). Das knappe Drittel der Ex-Galopper, die als Freizeitpferde verkauft oder verschenkt wurden, hat Geelen (2014) auch noch etwas differenzierter betrachtet. Die vielfältigen Verwendungszwecke lauteten bspw.: Landwirtschaftliches Gebrauchspferd, Sportpferd in Vielseitigkeit, Springen und Polo, Einsatz in der Sportpferdezucht, Ammenstute, Freizeit- und Familienpferd, Reitpferd für Behinderte sowie Auftritte in Filmen und im Theater.

Geelen (2014) war nach den Ergebnissen ihrer Umfrage der Ansicht, dass die meisten ausgeschiedenen Rennpferde in Australien eine neue Aufgabe finden. Es ist dies jedoch eine Aussage, die als euphemistisch empfunden werden muss. Einerseits bedeutet ihre Zahl von 1'470 Tieren weniger als 20% der 8'000 Pferden aus den Gestütsbuch-Statistiken, andererseits hatte Hayek (2004) zum selben Thema vor nicht allzu langer Zeit ganz andere Resultate präsentiert. Diese sprach von 6,3% Rennpferden, die im Schlachthof verwertet wurden und nur von 18,2%, die ins Gestüt gingen. Letztere Zahl ist gut vergleichbar mit den Ergebnissen von Toennies (2005), wonach im deutschen Galopprennsport etwa 19,9% der Pferde in die Zucht wechseln.

Bedarf und Möglichkeiten zur Realisierung von Verbesserungen

Die wenigen Beispiele zur Problematik des ausgeschiedenen Rennpferdes wurden willkürlich ausgewählt, stammen aber aus den Ländern mit den bedeutendsten Renn- und Zuchtindustrien auf drei Kontinenten. Weiter wurde empfunden, dass die unterschiedlichen Zugänge zur Materie eine etwas umfassendere Betrachtung ermöglichen. Trotz der großen kulturellen und wirtschaftlichen Unterschiede können nämlich Gemeinsamkeiten erkannt werden, einerseits bezüglich der häufigsten und größten Probleme, andererseits hinsichtlich system-immanenter Mängel.

An vorderer Stelle steht dabei die Tatsache, dass schon vorgängig der Aufnahme von Untersuchungen und Stellungnahmen durch die Rennbehörden seitens der Tierärzteschaft

überall deutlich und gut fundiert auf die problematischen Umstände hingewiesen wurde (Hayek 2004, Toennies 2005, Scollay et al. 2011, Symons 2012). Praktisch gleichzeitig nahmen sich auch Tierschützer der Problematik an, sowohl seriöse und gut organisierte Institutionen wie auch selbsternannte und fragwürdige Exponenten. In Bezug auf Interventionen von letzteren verdient eine Aktion der ‚Coalition for the Protection of Racehorses‘ in Australien Beachtung. Sowohl anlässlich der Magic Millions Auktion und dem Rennmeeting in Brisbane (9. Januar 2014) wie auch im National-Museum von Australien wurde geradezu blutrünstig versucht die Aufmerksamkeit für die Notwendigkeit eines Rücktrittsplans für Rennpferde zu wecken, um ihrer Schlachtung für die Produktion für Tierfutter zuvorzukommen.

All diese Publikationen und Aktionen hatten zur Folge, dass seitens vieler Renn- und Zuchtbehörden Wegleitungen wie ‚responsible ownership‘ geschaffen und in Auktionskatalogen Hinweise auf Organisationen für die Umschulung für Ex-Rennpferde platziert wurden. Weiter wird heutzutage in Veranstaltungen für die Beratung von Besitzern darauf aufmerksam gemacht, dass ein Business-Plan für den Erwerb eines Rennpferdes die Finanzierung seines Ruhestandes enthalten soll. Daneben werden Rennpferdebesitzer erfreulicherweise darauf aufmerksam gemacht, dass sie ihre Tiere gesund aus dem Sport zurückziehen und damit deren Chancen für eine zweite Karriere besser sind (Shea 2015). Man ist hier allgemein der Ansicht, dass die Freude und das Vergnügen am Rennsport für den Besitzer eine tiefe Verantwortung für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Pferdes implizieren. Man kann das eine nicht ohne das andere haben (Nicholson 2009).

Verschiedentlich wird darauf hingewiesen, dass für die sachliche Beurteilung der Situation glaubwürdige Daten vorhanden sein müssen. Diese Forderung tönt nach einer Binsenweisheit, aber offensichtlich konnten bis anhin nirgendwo zuverlässige Angaben zum Verbleib oder Abgang von Ex-Rennpferden gefunden werden (Collins et al. 2011, Leadon et al. 2012, Geelen 2014). Dabei erwuchs überdies der Eindruck, dass Umfragen bei Trainern, so wie bspw. durch Geelen (2014), einer kritischen Prüfung nicht standhalten können. Bei 21 Trainern auf dem Land erhielt sie nämlich nur von 12 eine Antwort. Weiter ist es beim Verkauf von Rennpferden häufig nicht klar, wohin sie in der Folge gelangen; über den Handel ist der Weg ins Schlachthaus sehr wohl auch möglich. Dem Leser dieser Statistik erwachsen darum Zweifel und es ist zu

Tab. 1 Schicksal der Galopprennpferde nach Ausscheiden aus dem Sport (Geelen 2014). Bei der Umfrage in Australien überrascht einerseits der hohe Prozentsatz der Pferde, die ins Gestüt wechselten, andererseits die sehr wenigen Tiere, die im Schlachthof endeten. | *Fate of Thoroughbred racehorses after leaving racing (Geelen 2014). The survey in Australia surprises on the one side with the high percentage of the horses going to stud, on the other in regard to the few animals who were sent to the slaughterhouse.*

Beendete Renn-Karriere	Anzahl Pferde	%-Satz
Im Gestüt	664	45.2
Verkauft / verschenkt als Freizeitpferd	450	30.6
Zurück zum Besitzer	205	13.9
Gestorben/Euthanasiert	109	7.4
Unbekannt	19	1.3
Andere Aufgabe im Rennsport	17	1.2
Schlachthof	6	0.4
Total	1'470	100

befürchten, dass nur gewissenhaftere Trainer glaubwürdige Antworten lieferten; solche Bedenken wurden in der Folge auch in der Öffentlichkeit laut.

Erfreulicherweise erwies sich das Australian Racing Board jedoch im gleichen Jahr (2014) als progressiv und innovativ, indem es mit einer nationalen Regulierung die Erfassung weitergehender Informationen zum Übertritt der Vollblüter in ein Leben nach dem Rennsport einführte. Diese verlangt obligatorisch, das Besitzer das Ausscheiden ihres Pferdes aus dem Rennsport melden müssen (Rule of Racing 64JA, Paulick Report 1. Juli 2014). Jetzt sind die Besitzer dafür verantwortlich, den Grund der Ausmusterung und den Plan für die Zukunft des Pferdes zu melden. Dies ist ein großer Fortschritt, der auf Nachahmung hoffen lässt. Zuverlässige Daten sind das einzige Mittel, der Hysterie von Extremisten und Medien Einhalt gebieten zu können (Leadon et al. 2012).

Zur Umschulung von Ex-Rennpferden

In vergangenen Zeiten fanden viele ausgediente Rennpferde eine weitere Aufgabe und selbst in der Schweiz genoss das leistungsschwache Rennpferd, gleich wie bei französischen Kavallerie-Offizieren, hohe Anerkennung als Reitpferd in der Armee (M. E. 1908). Damals äußerte sich auch Freiherr von Maercken (1911) über das Vollblut im Militär, allerdings etwas kritischer und mit der Aussage: „Last not least, können Vollblüter – Hand aufs Herz – nur wenige reiten“. Etwas differenzierter beschäftigte sich von Oettingen (1895) mit all diesen Fragen und hielt fest: „Im praktischen Gebrauch, auf der Jagd, beim Exerzieren, im Manöver, ja sogar als Schulpferd ist bei verständiger Behandlung im Durchschnitt das Vollblutpferd ruhiger und bequemer als das Halbblutpferd und leichter, rascher und sicherer an Schießen, Griffe, Wendungen u.s.w. zu gewöhnen.“

Diese Erfahrungen aus Zeiten, als das Pferd im täglichen Leben noch eine wichtige Rolle spielte, stehen in Einklang mit Ansichten aus heutiger Zeit. Cameron (1980) bspw. zweifelt nicht daran, dass jene Leute, die vereinsamten Pferden ein „glückliches Heim“ bieten, zwar sehr nett und einfühlsam sind, er fragt sich aber, ob sie mit der Materie vertraut und kompetent sind? - Keine Zahl von Zuckerwürfeln kann seines Erachtens Inkompetenz und Unzulänglichkeiten ausgleichen (Cameron 1980). Und die ersten Autoren eines Büchleins über die Umschulung von Ex-Rennpferden schrieben, dass jegliches Training das Verständnis für die Natur und das Wesen des Pferdes voraussetzt (Coldrey und Coldrey 1997). Jedes Pferd braucht einen individuellen Zugang und die Kunst besteht darin zu wissen, wann Geduld angezeigt ist und wann man mehr fordern kann. Zauberei ist nicht nötig; gemäß den Autoren genügen Verständnis und ein gerütteltes Mass an gesundem Menschenverstand.

Offensichtlich sind sich die Fachleute, selbst über Generationen hinweg, einig, dass die Umschulung von Ex-Rennpferden gewissenhaft und kompetent erfolgen muss. Diese Erkenntnis scheint erfreulicherweise in hohem Maße in die Tat umgesetzt zu werden und in vielen Ländern wurde eine beachtliche Zahl von Institutionen für diese Aufgabe geschaffen. Stellvertretend für all diese mag die beispielhafte Organisation ‚Retraining of Racehorses‘ in England dienen (www.ror.org.uk).

Die Finanzierung solcher Bemühungen

Gleich wie überall ist die Frage der Finanzierung all dieser Bemühungen natürlich von prioritärer Bedeutung. Die Kosten für solche Unternehmungen sind per se schon beträchtlich und im Lauf der Zeit zeigte sich auch, dass nach der Inbetriebnahme solcher Zentren die Nachfrage das Angebot oft rasch überstieg. Es stellte sich heraus, dass auch hier menschliche Schwächen beachtet werden müssen. Die guten Möglichkeiten, sich eines Pferdes aus welchem Grund auch immer leicht zu entledigen, können bei gewissen Individuen zur Folge haben, sich aus der Verantwortung zu stehlen. Die sogenannte Anreiz-Sensitivität (Incentive-Superresponse-Tendency) liegt solch wohl bekanntem menschlichen Verhalten zu Grunde (Dobelli 2011). Solche Besitzer tun nur, was in ihrem Interesse liegt; sie reagieren zwar auf Anreize, nicht aber auf deren Absicht.

Schon seit langer Zeit sind Spenden eine wichtige Einnahmequelle der betreffenden Institutionen, und diese Möglichkeit brachte an diversen Orten gewisse Erfolge. Es stellte sich nämlich heraus, dass ein Engagement für die Verbesserung unerfreulicher Umstände in der Rennpferdehaltung große Werbewirkung haben kann. Einerseits dank der damit erwiesenen Empathie für das Tier, andererseits aber auch wegen der immer wiederkehrenden Möglichkeiten, bei skandalträchtigen Ereignissen positiv im Blickfeld der Öffentlichkeit zu erscheinen.

Daneben haben einige Organisationen diverse kreative Möglichkeiten entwickelt wie zum Beispiel der Verkauf von ‚moneighs‘. Diese Wortkombination ist die Kreation der Organisation ReRun (www.rerunotb.com) und ist zusammengesetzt aus dem Namen des Malers ‚Monet‘ und dem englischen Verb ‚neigh‘ (wiehern). Sie bezeichnet Bilder, die von berühmten Pferden mit dem Maul, den Hufen und dem Schweif „gemalt“ wurden. Damit soll zudem der Empathie und der Solidarität innerhalb des Rennsports Ausdruck gegeben werden (Roytz 2015).

In Tat und Wahrheit agieren aber nichtsdestoweniger nahezu alle Organisationen mit einem sehr schmalen Budget und die Abhängigkeit von der Freundlichkeit von Fremden kann nicht als nachhaltige Lösung erachtet werden. Heutzutage scheint sich darum die Meinung durchzusetzen, dass die Möglichkeiten für die Finanzierung der Programme für Ex-Rennpferde institutionalisiert werden sollen. Es wird die Mitwirkung aller Beteiligten gefordert, insbesondere natürlich auch die des Wettbetriebes.

Erfolgreich scheint verschiedenorts die Zusammenarbeit mit Tierschutzorganisationen zu sein. Der amerikanische Jockey Club und der Breeders' Cup bspw. gingen eine Ko-operation mit der ‚Humane Society of the United States‘ (HSUS) ein, die jährlich mit einem dreistelligen Millionenbetrag aus Schenkungen und Nachlässen budgetieren kann. Diese Zusammenarbeit soll realistische und bedeutungsvolle Reformen ermöglichen. Dabei wird seitens der HSUS jedoch auch Einfluss genommen, bspw. auf die Züchter, die eine Überproduktion vermeiden und primär im Sinne einer Förderung der Gesundheit der Tiere agieren sollen (Voss 2015). Eine vergleichbare Lösung wurde in Grossbritannien gefunden, wo ‚World Horse Welfare‘ und ‚Retraining of Racehorses‘ (eine Organisation von British Horseracing) übereinkamen zu

kooperieren (Anon. 2014). Deren Ziel ist es, die Expertise der Fédération Equestre Internationale (FEI) für die Vorbereitung der Ex-Rennpferde für ein neues Leben in guten Verhältnissen zu nutzen.

Schließlich muss es darum gehen, die umgeschulten Pferde auch vermitteln zu können. Diesbezüglich ist ökonomisch klar, dass Produkte nur dann gut abgesetzt werden können, wenn dafür ein Markt besteht. Die Notwendigkeit für die Beachtung dieses Prinzips wurde ebenfalls erkannt, z.B. seitens der bereits erwähnten Organisationen wie 'Thoroughbred Charities of America' und 'Retraining of Racehorses'. Wenn deren Schützlinge den Weg in den großen Reitsport nicht finden, dann werden dort auch Wettbewerbe für Freizeitreiter angeboten.

Schlussfolgerungen

Heutzutage ist man sich international sowohl im Galopprennsport wie in der Vollblutzucht bewusst, dass die Industrie die Verantwortung für die Betreuung und Behandlung von ausgedienten Rennpferden wahrnehmen muss. In den letzten Jahren wurde klar, dass das Wohlbefinden von allen Tieren, auch der Rennpferde, für die Öffentlichkeit wichtig ist. Gleich wie bei allen kompetitiven Sportarten mit Tieren muss man sich auch im Rennsport bewusst sein, dass man sich an die Standards der heutigen Gesellschaft halten muss; sonst geht das Vertrauen des Publikums verloren. Für die Zukunft des Rennsports dürfte gelten, sich an die höchsten Standards der Integrität und des Wohlbefindens der Tiere halten zu müssen. Die Kosten für all diese Bemühungen müssen getragen und das Bewusstsein um deren Problematik muss wach gehalten werden. Dafür ist sowohl die Ausbildung aller Beteiligten wie auch die jährliche Erhebung demographischer Daten nötig. Die Fortschritte mit Betreuungsprogrammen für unsere alten Freunde sind in der heutigen Zeit ermutigend, obwohl man nicht für jedes Pferd sorgen kann. Aber das heisst nicht, dass man sich nicht um jedes von ihnen kümmern sollte. Am wichtigsten ist dabei, dass sich jeder Besitzer der Pflicht der Eigenverantwortung bewusst ist. Würden diese wahrgenommen, dann müsste nicht über Tierrechte gesprochen werden. Es wäre nicht nötig über Tierrechte zu sprechen, wenn diese wahrgenommen würde. Nur auf diese Art und Weise können wir die Empfehlungen der bedeutendsten europäischen Tierschutzorganisationen befolgen, „die Scheuklappen zu entfernen“ bzw. „Probleme des Wohlergehens am Lebensende oder am Ende der Nutzdauer eines Pferdes zu vermeiden und eine verantwortungsvolle Haltung zu bieten“ (Anon. 2015).

Literatur

- Akitani A. (2012) Thoroughbred Aftercare Alliance, IFHA news, February 17. <http://www.ifhaonline.org>
- Anon. (2014) World Horse Welfare Collaborates with Racehorse Charity. November 16. www.thehorse.com/articles/34875
- Anon. (2015) Abnehmen der Scheuklappen, Gesundheit und Wohlergehen von europäischen Pferden im Jahre 2015 (Zusammenfassung). Ein Bericht von Worldhorse Welfare und Eurogroup for Animals, 5. www.worldhorsewelfare.org
- Boog J. (2011) Untersuchung der Abgänge im Schweizer Galopprennsport – Häufigkeit der Abgänge im Vergleich mit Australien und England. Semesterarbeit, Schweiz. Hochschule für Landwirtschaft, Zollikofen
- Burns J. F. (2010) Hardships of a Nation Push Horses Out to Die. New York Times, Dec. 20
- Cameron E. (1980) A Final Plea, in "Just for Fun"; Gemmell & Son Ltd., Ayr, 81
- Coldrey C., Coldrey V. (1997) Buying and Reschooling Ex-Racehorses. The Crowood Press Ltd. Marlborough
- Collins J. A., Hanlon A., More S. J., Wall P. G., Duggan V. (2011) Aspects of the owning/keeping and disposal of horses, and how these relate to equine health/welfare in Ireland. Irish Vet. J., 64, 11. <http://www.irishvetjournal.org/content/64/1/11>
- Dobelli R. (2011) Die Kunst des klaren Denkens. Carl Hanser Verlag München, 69-71
- Geelen R. (2014) What happens to all those racehorses? The People & Environment Blog, 1 October
- Hayek A. (2004) Epidemiology of horses leaving the racing and breeding industries. Bachelor Thesis Veterinary Science, University of Sydney
- Herzog B. (1991) Epizootiologische Untersuchungen über die Nutzungsdauer und -intensität von Galopprennpferden. Diss. Med. Vet. Freie Universität Berlin
- Hovdey J. (2012) Aftercare no longer an afterthought. Daily Racing Form, 02/10
- IFHA (International Federation of Horseracing Authorities) (2016) International Agreement on Breeding, Racing and Wagering, 25 January, 9, www.ifhaonline.org
- Leadon D. P., O'Toole D., Duggan V. (2012) A demographic survey of unwanted horses in Ireland 2005-2010. Irish Vet. J. 2012, 65, 3, doi:10.1186/2046-0481-65-3
- Lindner A. und Offeney F. (1992) Einsatzdauer, Abgangsraten und -ursachen bei Sportpferden. Dtsch. Tierärztl. Wschr. 99, 39-42
- Longrigg R. (1972): The History of Horse Racing. Macmillan London Ltd.
- M. E. (1908) Die Pferderennen, deren Bedeutung und deren Auswüchse (Schluss). Einfluss der Rennen und des Rennreitens auf die Armee. Schweiz. Militärzeitschrift Band 54, Heft 21, 165-168
- Meier H. P. (2015) The life of a racehorse – 150 years ago and today. Pferdeheilkunde 31, 484-488
- Mills J. (1865) The Life of a Racehorse; Ward, Lock and Taylor, London
- Nicholson N. (2009) Second-Chance Horses. Eclipse Press, Blood-Horse publications and The Keeneland Association, Lexington, Ky. RoR (Retraining of Racehorses): www.ror.org.uk, s. Cook F. & R. and Smart V., Care and Training
- Royt J. (2015) Cosequin presents aftercare spotlight: artist equines help retired racehorses. Paulick Report Dec. 09
- Scollay M., Stick J., Northrop F., Addison J., Swandby C. and Cowles R. (2011) Transitioning the Retired Racehorse, Guidelines for Equine Practitioners, Adoption Organizations and Horse Owners, American Association of Equine Practitioners
- Shea E. (2015) Call to owners: do your racehorse a big favor – retire him while he's still sound. Thoroughbred Racing Commentary, December 24th.
- Symons P. (2012) Welfare and the Future: Applying "Six Thinking Hats". Proc. 19th International Conference of Racing Analysts and Veterinarians, Philadelphia, Sept. 15-22, 320-325
- Toennies P. (2005) Leben und Lebensstationen von Pferden der Rasse Englisches Vollblut in Deutschland. Diss. Med. Vet. FU Berlin, 113-114
- Velie B. D., Wade C. M., Hamilton N. A. (2013) Profiling the careers of Thoroughbred horses racing in Australia between 2000 and 2010. Equine Vet. J. 45, 182-186
- von Albrecht M. (2010) Ovid Amores Liebesgedichte, Philipp Reclam jun. Stuttgart, 84-85
- von Maercken E. Frhr. (1911) Springprüfungen und Geländeritte. Gerhard Stalling, Oldenburg, 56
- von Oettingen B. (1895) Das Vollblutpferd in seiner Bedeutung für die Halbblutzucht. Ernst Siegfried Mittler & Sohn, Berlin, 36
- Voss N. (2015) An Unlikely Ally? Getting To Know The Humane Society Of The United States. Paulick Report 24th June.
- Willett P. (1970) The Thoroughbred. Weidenfeld & Nicolson Ltd., London